

Krimi-Zeitung 8

Franckhs Krimi-Club

kostenlos für alle Krimifreunde

Alfred Hitchcock

präsentiert das neueste Abenteuer der drei jungen Detektive

Die drei ??? und das Aztekenschwert



Diego führte die anderen quer über die Flanke des Berges und über den niedrigen Hügel unten. Dieser Hügel stieg zur linken Ecke des Damms hin an. Wasser lief als schmales Rinnal über das Schleusentor in der Mitte der Stauwand und stürzte zum Flußbett unten zehn Meter tief ab. Die Jungen liefen den Hügel hinunter und liebten sich ins Flußbett abrutschen, ohne sich groß um nasse Füße zu kümmern. Sie untersuchten die ganze Front des Staudammes, so hoch sie hinaufreichen konnten. Die Mauer war aus Hunderten, vielleicht Tausenden kleiner Felsblöcke zusammengesetzt und mit einer Art Kalkmörtel verfugt. Doch nirgends gab es loses Gestein, Löcher oder Spalten. „Eisenhart das alles“, sagte Peter.

„Unsere Familie ließ den Damm von einheimischen Indianern bauen, vor fast zweihundert Jahren“, sagte Diego. „Na, die haben also keine Ritze offen gelassen, worin sich ein Schwert verstecken ließe“, sagte Bob, „wenigstens nicht hier am unteren Teil. Falls weiter oben Spalten sein sollten, würde man eine Leiter brauchen, um hinzukommen, und eine Leiter hatte Don Sebastián

sicher nicht. Aber wir wollen es von oben versuchen.“

Sie stiegen den Hügel wieder hinauf, wobei sie dauernd einsanken, weil das Erdreich vom Regen aufgeweicht war, und erkletterten die Krone der Stauwand. Sie war oben etwa zwei Meter breit und ebenfalls aus aneinandergesetzten Steinen gemauert. Aber hier gab es Löcher und Ritzen, und die Jungen teilten sich, um die Fläche systematisch abzusuchen. Eine halbe Stunde später gaben sie es allerdings auf.

„Wenn das Schwert im Staudamm steckt“, sagte Peter verbissen, „dann werden wir ihn einreißen müssen, um es zu finden.“

„Don Sebastián hatte ja nicht die Zeit, ein Versteck sorgfältig herzurichten“, hielt ihm Bob entgegen. „Wir können wohl annehmen, daß das Schwert nicht in der Mauer ist, und das heißt, wir sind erst mal am Ende. Jetzt sollten wir einen ganz neuen Fingerzeig haben.“ „Und woher nehmen?“ fragte Peter. „Wir haben die ganzen Militärpapiere durchstöbert, und Don Sebastián hat in der fraglichen Zeit nur diesen einen Brief geschrieben.“

„Er war ein angesehener Mann, und er muß hier in der Umgebung viele Freunde gehabt haben“, sagte Bob. „Vielleicht kam ihm jemand zu Hilfe, oder vielleicht haben ihn an dem betreffenden Tag irgendwelche Leute gesehen. Wir müssen Näheres darüber herausfinden, was er getan hat, und vielleicht sogar, was er mit anderen gesprochen hat.“ „Schwierig“, sagte Diego skeptisch. „Das ist doch alles so lange her, Bob.“

„Ja, aber in diesen Tagen, ohne Telefon, schrieben die Leute mehr Briefe, und darin stand mehr Wichtiges“, wandte Bob ein. „Und viele Menschen führten Tagebuch und machten sich private Aufzeichnungen über Zeitereignisse. Vielleicht hat es hier damals sogar eine Zeitung gegeben. Ich wette, wir können etwas Ergiebiges finden, wenn wir noch mal –“

„Ich ahne Schlimmes“, stöhnte Peter. „Wieder hin zum Institut! Mann, was kann Detektivarbeit doch eintönig sein!“

Bob lachte. „Na, die meisten dieser alten Aufzeichnungen sind bestimmt spanisch abgefaßt, also muß du sie schon nicht lesen, Peter! Aber wir können auch bis morgen warten, wenn Justus mitkommen kann. Außerdem habe ich dieses Wochenende noch keine Schulaufgaben gemacht.“

Wieder stöhnte Peter. Die Aufgaben hatte auch er vergessen. Die Jungen gingen über die Dammkrone zur Straße vor, um ihre Räder zu holen. Gerade als sie von der Mauer herunterschritten, blieb Peter stehen und horchte gespannt.

„Du, Diego“, sagte der große Junge mit bangem Blick nach rechts, „hat jemand auf eurer Ranch vier große schwarze Hunde?“

„Hunde?“ fragte Diego zurück. „Nein, ich –“

„Peter, ich seh' sie auch“, sagte Bob voll Unbehagen.

Die vier großen schwarzen Hunde waren ziemlich weit entfernt, oberhalb des Staudammes und jenseits des abgebrannten Geländes auf Alvaro-Gebiet am Flußufer. Aber sie liefen aufgeregt vor einer Baumgruppe auf und



Eine traurige Nachricht für alle Hitchcock-Fans: Am 29. April 1980 ist Alfred Hitchcock im Alter von 80 Jahren in Los Angeles gestorben. Durch sein Werk wird er uns allen unvergeßlich bleiben.

ab. Ihre roten Zungen hingen heraus, und ihre Augen funkelten wild.

„Mann“, sagte Bob bekümmert, „die sehen aber unfreundlich aus!“

Von irgendwoher kam ein schriller Pfiff. Peter fuhr herum und zeigte zum Staudamm hin. „Da gibt einer ein Signal! Los, da hinüber zu den Bäumen! Über die Mauer!“

Aus der Ferne kamen die vier Hunde mit gefletschten Zähnen und tiefenden Lefzen auf den Staudamm zugelaufen! Die Jungen rannten schleunigst wieder über die Mauerkrone und über den felsigen Boden zu einer Gruppe alter Eichen, etwa fünfzig Meter entfernt.

„Es ist ... zu ... weit!“ keuchte Bob.

„Das ... das ... schaffen wir ... nie!“ stieß Diego hervor.

„Schneller, Freunde!“ feuerte Peter die anderen an.

„Peter!“ schrie Diego beim Zurückschauen. „Die sind ja ins Wasser gesprungen!“

Bei der wilden Jagd auf ihre Beute waren die vier Hunde blindlings in das kleine Staudammen gesprungen, statt es auf dem schnelleren Weg quer über den Damm zu umgehen! Sie paddelten kräftig los, und bald waren sie wieder auf dem Trockenen und setzten hinter den flüchtenden Jungen her. Aber die Verzögerung hatte gerade ausgereicht! Die drei Jungen erreichten die verkrüppelten Eichen und erkletterten sie flink. Dann saßen sie auf den dicken Ästen und schauten zu, wie die vier knurrenden Hunde unten immer wieder an den Stämmen hochsprangen. Ja, da saßen sie in der Falle!



So, liebe Krimi-Freunde,

nun wißt Ihr, womit sich die drei ??? im neuesten Band herum-schlagen müssen. Super-Spannung und Gänsehaut sind wie immer garantiert. Das Buch „Die drei ??? und das Aztekenschwert“ ist in jeder Buchhandlung erhältlich.

Euer Buchhändler zeigt es Euch gern!

Zu beziehen durch:

Alfred Hitchcock-Biographie (Fortsetzung)

Der dritte Teil unserer ausführlichen Hitchcock-Biographie muß leider traurig beginnen: Am 29. April 1980 starb Alfred Hitchcock in Los Angeles.

Über sein Privatleben ist wenig geschrieben worden. Man muß Persönliches, wie bei einem Puzzlespiel, erst mühsam zusammensuchen. Allerdings gibt es jetzt im Carl Hanser Verlag ein sehr gutes Hitchcock-Buch, das wir Euch empfehlen wollen: John Russell Taylor, Die Hitchcock-Biographie (ca. 30,- DM). Nun also zum privaten Teil seiner Lebensgeschichte.

Alfred Joseph Hitchcock wurde, wie bereits erwähnt, am 13. August 1899 als drittes Kind des Obst-Importeurs und Geflügelhändlers William Hitchcock und dessen Frau Emma Whelan Hitchcock geboren. Sein ältester Bruder William kam 1890 und seine Schwester Nellie 1892 auf die Welt. Über Hitchcocks Eltern läßt sich wenig sagen, sie gehörten dem Mittelstand an, waren sehr streng katholisch, und es fiel ihnen offenbar sehr schwer, ihren Kindern irgendwelche Gefühle zu zeigen. Leider kommt dies ziemlich häufig vor, und die Kinder leiden heute sicher noch genauso darunter wie damals der kleine Alfred. Aus diesem Grund war er als Kind und auch später in der Schule ein äußerst ruhiger und in sich gekehrter Junge.

Allerdings gibt es in seiner Jugend ein Erlebnis, das auf sein späteres Leben großen Einfluß ausüben sollte. Mit fünf oder sechs Jahren wurde der kleine Alfred von seinem Vater auf das nächste Polizeirevier geschickt, weil er irgendeine Kleinigkeit ausgefressen hatte. Der Beamte las den Zettel, hatte Alfred daraufhin für fünf Minuten in eine Zelle und sagte dann: „Siehst Du, so machen wir das hier mit ungezogenen kleinen Jungen.“ Seit dieser Zeit hatte er eine fast höllische Angst vor der Polizei und sonstigen Behörden. Als er später nach Amerika ging, fuhr er aus diesem Grund nie selbst Auto, obwohl er den Führerschein hatte.

Seine Schulzeit verbrachte Hitchcock hauptsächlich auf einem äußerst strengen Internat, dem St. Ignatius College, auch hier eigenbrötlerisch und ohne Freunde. 1914 starb sein Vater, und Alfred verließ die Schule, um an der „School of Engineering and Navigation“ Ingenieurwesen zu studieren. Vom 1. Weltkrieg blieb er relativ unberührt. Er wurde als untauglich befunden, aber er erinnerte sich noch genau an ein Erlebnis: „Bei einem Luftangriff war unser ganzes Haus in Aufruhr, und mittendrin versuchte mein armes, Elsa-Maxwell-dickes Mutchen verzweifelt, in ihre knielangen Pumphosen zu steigen; aber während draußen Bomben kreppten, stieg meine Mutter mit beiden Beinen immer wieder in das gleiche

Hosenbein – weich ein Anblick.“ Diese Pumphosenszene verwendete er Jahre später in seinem Tonfilm-Thriller „Murder“.

Seinen ersten Beruf übte Alfred bei der W. T. Henley Telegraph Company aus, einer Firma für elektrische Kabel. Er stieg rasch vom technischen Angestellten zum Kalkulator auf. Da es in der Firma eine Art Betriebszeitschrift, und zwar das hektographierte Magazin „The Henley“ gab, ließ er es sich nicht nehmen, dafür zu schreiben. Im Juni 1919 erschien seine Kurzgeschichte „Gas“, unterzeichnet war sie mit „Hitch“. Kein Mensch nannte ihn übrigens Alfred, sondern jeder sagte eben „Hitch“ zu ihm.

Schon als Kind hatte er sich ja für das Kino und den Film brennend interessiert, wie konnte es also anders sein, als daß er versuchte, ins Filmgeschäft zu kommen. Er erfuhr, daß die amerikanische Famous Players-Lasky Company beabsichtigte, in London Filme zu drehen. Er arbeitete also fünf Tage und Nächte lang am Titel eines Vorspanns und benutzte dafür raffiniertweise die Stab- und Besetzungsliste des Films „The Sorrows of Satan“, den die Amerikaner als ihr erstes Projekt angekündigt hatten. Dann kämpfte er sich zum Produktionschef durch, der sich seine Arbeit zwar wohlwollend ansah, ihm aber dann erklärte, er wolle einen ganz anderen Film drehen. Hartnäckig setzte Hitchcock sich von neuem hin und entwarf die Titel zu diesem Film („The great Day“). Seine Ausdauer und die Qualität seiner Zeichnungen imponierten der Firma so sehr, daß sie ihm ein paar Aufträge gab, die er neben seinem Dienst bei Henleys in Schwarzarbeit ausführte. Sein unmittelbarer Vorgesetzter deckte ihn dabei – allerdings unter der Bedingung, daß er mit ihm Halbe-Halbe machte. Bald darauf boten ihm Famous Players einen vollbezahlten Posten, und der zwanzigjährige Hitchcock griff zu.

Bei Famous Players wurde Hitch bald Leiter der Titelabteilung. Leider stellte man bald fest, daß in England gedrehte Filme in den USA nicht sonderlich viel Erfolg hatten, und so zogen Famous Players bald wieder aus, und die Studios in Islington wurden an eine englische Firma unter Michael Balcon weitervermietet. Hier wurde Hitchcock dann im Jahre 1922 Regieassistent. In dem Team, das Balcon-Saville-Freedman als Kerntruppe in das Studio eingebracht hatten, war auch jemand, der sein Leben nachhaltig beeinflussen sollte: ein zierliches, lebensprühendes Persönchen mit tizianroten Haaren. Sie war Dramaturgin und Scriptgirl und genau einen Tag jünger als Hitch. Ihr Name lautete Alma Reville. Sie hatte schon mit 16 in der Filmindustrie angefangen, und

zwar als Umspulerin im Schneiderraum des Twickenham-Studios.

Wir schreiben jetzt das Jahr 1923 und wollen uns Hitchcock einmal genauer ansehen. Er rauchte nicht, er trank nicht, er war außer mit seiner Schwester nie mit einem Mädchen ausgegangen. Man konnte ihn sicher nicht als Schönheit bezeichnen; er hatte Übergewicht und auch sein penibel-peinlich-genaupflegter Schnurrbart ließ ihn keineswegs älter aussehen. Allerdings war er nicht etwa schüchtern, sondern stets zu Spaß aufgelegt. Er liebte gutes Essen, und schon als Angestellter bei Henleys ging er gerne in gute Restaurants wie etwa „Simpsons“, einem noblen Treffpunkt für Geschäftsleute. Dort pflegte er stets allein zu tafeln und nebenbei die Times zu lesen.

1925 machte Michael Balcon in einer Co-Produktion mit der deutschen UFA den Film „Blackguard“. Hitch war als Autor, Ausstatter, Regieassistent und Mädchen für alles dabei. Er war fasziniert von der Arbeit der UFA, und als die Arbeiten an „Blackguard“ beendet waren, war er nicht nur beruflich, sondern auch privat ein großes Stück weiter.

Nach Fertigstellung des Films fuhren nämlich er und Alma Reville mit dem Nachtschiff von Kiel nach England zurück. Es war eine außerordentlich stürmische Nacht, und Alma fühlte sich dementsprechend ziemlich übel. Hitch hielt ausgerechnet diesen Moment für günstig, (wohl, weil er Almas Widerstandskräfte für geschwächt hielt) und fragte sie, ob sie ihn heiraten wolle. So war er, als er nach Islington zurückkehrte, bereits verlobt. Zwar dauerte es noch eine Weile, aber am 2. Dezember 1926 wurden Alma und Hitch in der Kapelle des Brompton Oratory Mann und Frau. Bezeichnend ist, daß Alma vorher zum Katholizismus übertreten mußte. Die Hochzeit selbst war schlicht und fand im engsten Familienkreis statt. Die Hochzeitsreise führte das Paar nach Paris, wo beide gleich von Freunden abgeschleppt wurden. Dieses Mittagessen bei der Schauspielerin Nita Naldi blieb Alma Hitchcock unvergesslich, weil es das erste und letztemal in ihrem Leben war, daß sie hoffnungslos betrunken war.

Von Paris aus fuhr das Paar in die Schweiz. Im Palace Hotel in St. Moritz verbrachten sie den größten Teil ihrer Flitterwochen. Bis zu seinem Tode fuhr Hitch mit seiner Alma jedes Jahr in dieses Hotel. Wer also Glück und Geld hatte, konnte die beiden zwischen Weihnachten und Neujahr dort antreffen. Geld hätte er schon deswegen gebraucht, weil das Palace Hotel in all den Jahren nie seine Einrichtung, seinen Service und seine überdurchschnittliche Leistung änderte,

wohl aber seine Preise den veränderten Zeiten anpaßte.

Nach ihrer Rückkehr mußten zuerst einmal praktische Probleme bewältigt werden: der Einzug in ihr neues Heim – eine Dachwohnung in der Cromwell Road 153 in West-London, an die neunzig Stufen hoch und selbstverständlich ohne Lift. Die Einrichtung entsprach ihrer Herkunft: Chintzbezüge, poliertes Holz und Messing – alles sehr wohnlich und gemütlich. Dieser Wohnung blieben die Hitchcocks, auch als er später sehr viel mehr verdiente, bis zum Umzug nach Amerika treu. In diesen Jahren ging es mit Hitches Karriere ständig aufwärts. Er war auf dem besten Wege, ein erfolgreicher Regisseur zu werden, und die Kritiker überschlugen sich manchmal fast vor Lob für seine Filme. Zwar war Hitch mit den Themen seiner Filme im Moment nicht gerade glücklich, aber dafür stimmte im privaten Bereich so gut wie alles. Alma war nämlich schwanger. Am 7. Juli 1928 gebar sie eine Tochter, die auf den Namen Patricia getauft wurde.

Während ihrer Schwangerschaft hatte Alfred für die damals recht hohe Summe von 2 500 Pfund ein weiteres Haus gekauft. Das recht bescheidene Landhaus im Tudor-Stil stand in Shamley Green, einem kleinen Ort hinter Guildford, etwa 50 Kilometer von London. Zu diesem Haus gibt es eine

hübsche Geschichte. Der Architekt, der das Haus umbaute, verlangte von Hitchcock, daß er die Temperatur in den Zimmern nicht über 15 Grad Celsius und in den Vorräumen nicht über 10 Grad Celsius drehen dürfe, um jegliche Schrumpfung der originalgetreuen Holzbalken zu verhindern. Hitch blieb allerdings hart und erhöhte die Temperatur auf 21 bzw. 15 Grad, mit dem Erfolg, daß sein neuer Flügel dadurch in einem Winter um hundert Jahre älter aussah. Von seiner Filmfirma British International Pictures wechselte Hitch 1934 zum Gaumont British. Er war vom Erfolg verwöhnt und auch privat hatte er sich das Leben bequem und angenehm gemacht. Auch seine Familie hatte er in Reichweite. Seine Mutter hatte er in einer Wohnung untergebracht, die ganz in der Nähe der seinen lag. Übrigens ließ er ihr regelmäßig durch seinen Chauffeur Obst und Blumen bringen. Wochentags blieb er in London – an den Wochenenden fuhr er regelmäßig nach Shamley Green. Seine Tochter Pat war jetzt acht und wechselte aus der von Nonnen geleiteten Privatschule in Cavendish Square zum katholischen Mädcheninternat Mayfield über. Erfolg kam auf Erfolg, und so war es wenig überraschend, daß im Jahre 1939 Hollywood seine Führer nach Hitchcock auszustrecken begann, der am Gipfel seines Ruhmes stand.

(Fortsetzung folgt)



An einem schönen Sommertag haben wir auf der Dachterasse des Krimi-Clubs die Gewinner des Preisausschreibens gezogen. Links: Fritz, in der Mitte Krimi-Fan Kathrin und rechts Biggi.

Pech für den Dieb

von Sylvia

Aufgeregt kam der irische Baron Sir Henry Dolson zum Hoteldirektor. Seit zwei Tagen wohnte Sir Henry im Hotel „Rote Rose“. Aus Angst, der Hotelführer könnte geknackt werden, versteckte er sein ganzes Barvermögen unter seiner Matratze. „Herr Direktor Buddon“, fing der Baron an, „mein gesamtes Bargeld ist mir gestohlen worden.“ – „Oh!“

machte der Direktor entsetzt, „aber... aber das ist unmöglich! Der Safe ist absolut einbruchssicher.“ – „Ich hatte es nicht im Safe“, brummte Sir Henry, „aber wissen Sie, wen ich im Verdacht habe? Eine der drei Putzfrauen, die mein Zimmer pflegen! Und wenn ich mein Geld nicht innerhalb einer Woche wiederhabe, geht's Ihnen an den Kragen! Auf Wiedersehen!“ Und wütend stampfte er aus dem Zimmer. Mr. Buddon ging zum Telefon und wählte eine Nummer. „Martin“, meldete sich eine

Gewinner des Preis ausschreibens Krimi-Zeitung Nr. 7

Einsendungen insgesamt: 2 444
davon richtig: 2 057
davon falsch: 387

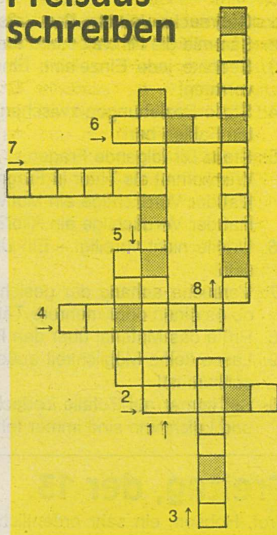
1.-20. Preis: Hobby-Kasten „Kristalle züchten“

- Silke Delmenhorst
- Uta Schönhaich
- Claus Güglingen
- Finn DK-Aabenraa
- Karsten Braunschweig
- Christian Wien
- Christian Wennigsen
- Hendrik Hamburg
- Thomas Ditzingen
- Verena Hamburg
- Peter Erlangen
- Claudia Frenkendorf
- Chantal Luxemburg
- Frank Greven
- Niels Northeim
- Anne Ludwigsburg
- Frank Wuppertal
- André Neuss
- Friederike Kirchheim
- Jochen Karlsruhe

21.-50. Preis: Je ein ???-Band nach freier Wahl

- Jochen Weinheim
- Oliver Peiß
- Matthias Fulda
- Anne-Katrin Kummerfeld
- Stefan Osterholz
- Alexander Rosenheim
- Alexander Koblenz
- Petra Köln
- Amir Bremen
- Stefan Bochum
- Beate Wilsdorf
- Cordula Celle
- Holger Wien
- Ulrich Leichlingen
- Reiner Holtland
- Jörn Vechelde
- Markus Wiesbaden
- Bernd Haßloch
- Thomas Herne
- Björn Berlin
- Klaus Dreieich
- Annette Berlin
- Volker St. Blasien
- Henrike Hamburg

Das Preisaus-schreiben



Dieses Rätsel stammt von Andreas I. aus Hagen. Wir bitten ihn um strengste Geheimhaltung der Lösung! Bringe nach der Lösung des Kreuzworträtsels die Buchstaben der gelb unterlegten Felder in die richtige Reihenfolge und schick uns dieses Lösungswort auf einer Postkarte. Anschrift: Franckh'sche Verlagshandlung, Krimi-Club, Kennwort: Preisausschreiben, Postfach 640, 7000 Stuttgart 1 **Einsendeschluß ist der 20. Dezember 1980**

1. Säugetier, das Eier legt und einen Schnabel hat
2. Engl.: „Briefmarke“
3. Wochentag von Alfred Hitchcocks Geburt
4. Tier mit acht Beinen
5. Spannende Geschichte
6. Erste Farbe des Ringes auf einem Widerstand mit 980 Ohm
7. Hitchcocks Geburtsmonat
8. Geburtsort von Alfred Hitchcock

Und das gibt's zu gewinnen:

- 1.- 3. Preis: je 1 Kosmos-Experimentierkasten „Junior-Elektrotechnik“
- 4.-10. Preis: je 1 Kosmos-Experimentierkasten „Auf den Spuren des Lebens“
- 11.-80. Preis: je 1 Cassette von den drei ???

- Herbert Adenau
- Michael Achern
- Peter Borken
- André Meschede
- Sven Erkrath
- Frank Schortens

51.-70. Preis: Je eine Schildmütze

- Bernhard Essen
- Frank Seebach
- Gerhard Deggendorf
- Frank Witten-Annen
- Elke Cloppenburg
- Urte Hünxe
- Andreas Iserlohn
- Anja Radolfzell
- Ute Hamburg
- Susanne Sinzig
- Antonios Aachen
- Natascha Bergisch-Gladbach
- Anja Aschaffenburg
- Frank Istanbul
- Marc Döbelingen
- Christian Frankfurt
- Karsten Bruxelles
- Christian Faid
- Jens St. Augustin
- Achim Braunfels



Hallo, liebe Krimi-Freunde,

in dieser Spalte wollen wir Euch heute keine Rätsel aufgeben, sondern gleich mit der Tür ins Haus fallen: Wir haben nämlich etwas Neues entwickelt und ausgetüftelt und finden, daß Euch das interessieren könnte. Das „Etwas“ heißt Kosmos Junior-Elektrotechnik und ist unser neuester Experimentierkasten. Was man damit anfangen kann? Nun, z. B. Spannung erzeugen, sogar haarsträubende Spannung im wortwörtlichen Sinne. Möglich wird dies übrigens durch statische Elektrizität, durch dieselbe Kraft, die einem eins auf die Finger geben kann, wenn man mit Gummisohlen über einen Nylon-Teppichboden schleicht und nach der Türklinke grapscht. Und wer es ganz deutlich spüren möchte, für den gibt es auch eine Elektrisier-„maschine“, also Strom zum anfassen!

Nun sind wir aber schon mitten drin, deshalb noch mal ganz langsam von vorne: ein schickes Experimentierchassis enthält der Junior-Elektrotechnik und auf diesem werden Versuche aufgebaut. Spannung, Strom und Widerstand sind dann bald keine Fragezeichen mehr. Unter anderem – alles können wir hier nicht aufzählen, sonst müßte diese Zeitung (wie das Anleitungsbuch) 80 Seiten dick werden – gibt's da zum Entdecken: das Prinzip des Lichtdimmers, die Styroporsäge, eine elektrische Raketenzündung. Oder interessiert sich jemand mehr für Elektromagneten, für Relais, relaisgesteuerte Alarmanlagen, oder Bimetall-Autoblinker? – Bitte, alles da! Eine Klingel gefällig, ein Strahlblot oder etwa drei verschiedene Elektromotoren? – Kein Problem, der Junior-Elektrotechnik hat das zu bieten. Angerichtet ist unser elektrisches Festessen mit vielen Bildern, praktischen Beispielen und einleuchtenden Texten. Also bestimmt nicht langweilig, denn es geht ja schließlich auch und immer wieder um „Spannung“.

Zugeben, manche Aufbauten sind schon ein bißchen knifflig, also nichts für „Husch-Husch-Hurra“-Bastler und auch nichts für Leute, die zuallererst das Gehirn ausschalten. Entwickelt haben wir den Junior-Elektrotechnik nämlich für die Leute, die wissen wollen, was dahinter steckt. Für die, die erst einen 3-T-Anker wickeln wollen, ehe sie glauben, daß es ihn gibt und für die, die sich nicht damit zufrieden geben, daß der Strom eben aus der Steckdose kommt. Mit dem Strom – das zum Schluß – haben wir übrigens nichts im Sinn, damit zu experimentieren wäre etwa genauso fahrlässig, wie mit dem Auto ohne Bremse oder mit dem Moped ohne Helm zu fahren ... Alles klar!?

Eure Kosmos-Kastenmacher

Tauschadressen:

Hallo! An alle Detektivclubs! Wer möchte bei einer weltweiten Kriminalzentrale mitmachen? 1mal im Jahr erscheint eine 24 Seiten dicke Clubzeitung. Paßfoto für Clubausweis beilegen! Anschriften aus ganz Deutschland erwünscht! Wer will kleinen Test? Schreibt an: Harald Detektivweltverband, Parole D. W. V., (Briefe) 6452 Hainburg.

Der Club der „Meisterdetektive“ sucht Mitglieder im Alter von 10 bis 13 J. Ein kleiner Aufnahmetest ist zu bezwingen. Frage: Wie bekommt Ihr neue Fälle? Wir meinen andere Clubs. Wir hätten auch gerne Tests oder Aufgaben, die wir lösen können. Viola Harald, 7000 Stuttgart 70.

Krimifreunde! Aufgepaßt! Jetzt gibt es den neuen Hitchcock-Report. Das Clubmagazin des „Clubs der Hitchcockfans“ – kostenlos für alle Krimifreunde. Mit großen Berichten über das Leben und die Filme des Meisterregisseurs. Mit Fortsetzungskrimi, Buchtips, Starportraits, Filmreportagen, Leserecke. Nur solange Vorrat reicht! Sofort bestellen bei: Raimund, 43 Essen 11 (Bitte Rückporto beilegen).

Agentenclub TSSM sucht Gegenclub: Matthias, 5552 Morbach.

Achtung, Achtung! Wer weiß einen Rat? Ich selbst bin 9 Jahre alt und habe schon viel von Euren Clubs gelesen. Bei meinen Clubs (oder Bänden) ist das immer so: Alle „Mitglieder“ kommen zum großen Einweihungsfest und bei dem nächsten Treffen sitzen meine Schwester und ich alleine da. Wie hält Euer Club zusammen? Wer eine Antwort weiß, schreibt bitte an: C.-F. Parole Hilfe tut Not, 6233 Kelheim/Taunus. PS: Wir wissen noch nicht, ob wir alle Zuschriften beantworten.

Wir haben einen Krimi-Club gegründet, wissen aber nicht, was wir machen können, da hier nichts Aufregendes geschieht. Deshalb unsere Frage an alle Leser (auch im Ausland). Was macht Ihr in Eurem Club. Alle Briefe werden beantwortet. Adresse: Ulrich, 5000 Köln 80.

Wenn Ihr zwischen 9 bis 12 Jahren seid und in den Detektivclub??? gehen wollt, schreibt an: Ralf VS-Villingen 7730 Telefon

7730 Telefon

Hallo Ihr! D. C. „Chamäleon“ sucht Mitglieder 11 bis 15 Jahre, aus ganz Deutschland. Leichter Test erforderlich. Rückporto beilegen; wird dann garantiert beantwortet. Interessenten bitte wenden an: Anschrift: Carola, 2 Hamburg 20; Telefonische Infos: Susanne, Mi. u. Do. 14-15.30 Uhr.

Welche Krimi-Club-Mitglieder im Bereich Baden-Baden würden sich zu kleinen Beobachtungen bereit erklären? Näheres bei Anfrage. Adresse: Matthias, 8722 Grafenheinfeld.

Detektivbüro-Schnüffelnase, sucht Aufträge und Mitglieder im Raum Heidelberg. Alle Jungen und Mädchen zwischen 12 und 14 Jahren. Anschriften bitte an: D-B Schnüffelnase Ralf, 6900 Heidelberg 1, Telefon

Wir übernehmen jeden Fall. Die Geschäftszeiten sind nach Vereinbarung. Der Auftraggeber sollte jedoch aus dem Kreis Baden-Baden sein, so daß er mit dem Fahrrad erreichbar ist. Zuschriften an: VDD Alexander, 7570 Baden-Baden, Telefon

Hallo Fußball-Fans!

Hier erfahrt Ihr alles Wissenswerte über Profis und Amateure, Systeme, Organisation und Meisterschaft – auch Helmut Schön kommt zu Wort.

Alles über Fußball von Helmut Sohre

3. Aufl., 208 S., 50 Zeichn. ISBN 3-440-04464-5, kart. DM 12,80

Bei Eurem Buchhändler! Franckh-Verlag, Stuttgart

Fortsetzung:

„Pech für den Dieb“

Stimme am anderen Ende der Leitung. „Kommen Sie bitte sofort mit den drei Putzfrauen, die Sir Henrys Zimmer pflegen, in die Direktion“, flüsterte der Direktor erregt. „Jawohl, Sir!“ erwiderte der Portier und legte auf. Zehn Minuten später standen diese vier im Zimmer. „Stellen Sie sich vor, Martin, ein Dieb hat heute nacht zugeschlagen!“ sagte Mr. Buddon zum Portier. „Nicht möglich, Sir“, entgegnete Martin, „hat er den Dieb erkannt?“ – „Nein, leider nicht“, sprach Mr. Buddon und wandte sich an die Putzfrauen Emily White, Susan Fletcher und Mary Davis. „Mrs. White, Sie haben ja gehört, was geschehen ist. Wußten Sie, daß Sir Henry sein Geld nicht im Safe deponierte?“ – „Nein. Ich wußte es nicht. Es tut mir wirklich leid; ich hätte Ihnen ja gern mehr erzählt von

dem Diebstahl und so“, sagte Mrs. White. „Mich brauchen Sie gar nicht erst zu fragen“, keifte Mrs. Fletcher, „damit will ich nichts zu tun haben!“ – „Und Sie, Mrs. Davis, was wissen Sie?“ fragte der Direktor. Diese antwortete: „Ich weiß nicht, ob es wichtig ist, aber ich hörte heute morgen Sir Henry rufen: „So eine Schweinerei! Mein Geld! Na ja, nicht sehr fein, sein Ausdruck, was? Ich glaub', ich hörte als erste von dem Diebstahl.“ – „Vielen Dank“, meinte Mr. Buddon, „ich glaube, ich weiß jetzt, wer der Täter war!“ Und nun die Frage: Wer war der Dieb?

Lösung: Martin, der Portier, war der Dieb. „Hat ER den Dieb erkannt?“ – „Nein, leider nicht“, sprach Mr. Buddon und wandte sich an die Putzfrauen Emily White, Susan Fletcher und Mary Davis. „Mrs. White, Sie haben ja gehört, was geschehen ist. Wußten Sie, daß Sir Henry sein Geld nicht im Safe deponierte?“ – „Nein. Ich wußte es nicht. Es tut mir wirklich leid; ich hätte Ihnen ja gern mehr erzählt von dem Diebstahl und so“, sagte Mrs. White. „Mich brauchen Sie gar nicht erst zu fragen“, keifte Mrs. Fletcher, „damit will ich nichts zu tun haben!“ – „Und Sie, Mrs. Davis, was wissen Sie?“ fragte der Direktor. Diese antwortete: „Ich weiß nicht, ob es wichtig ist, aber ich hörte heute morgen Sir Henry rufen: „So eine Schweinerei! Mein Geld! Na ja, nicht sehr fein, sein Ausdruck, was? Ich glaub', ich hörte als erste von dem Diebstahl.“ – „Vielen Dank“, meinte Mr. Buddon, „ich glaube, ich weiß jetzt, wer der Täter war!“ Und nun die Frage: Wer war der Dieb?

Der DSAC Batu Khan sucht noch Mitglieder im Alter von 12 bis 15 Jahren aus aller Welt. Ein Test ist erforderlich. Kopie von der Franckh-Mitgliedsurkunde, Paßbild und Rückporto mitschicken. Wir suchen auch Clubs zum Austausch von Erfahrungen. Es interessiert uns, wie andere Detektivclubs an ihre Fälle kommen und was sie sonst so alles machen. Zuschriften bitte an die Zentrale des DSAC Batu Khan, Martin [redacted], D-8520 Erlangen.

Das B. D. K. V. (Buchholzer Detektiv Komitee Veritas) sucht laufend Mitglieder aus der ganzen Bundesrepublik und dem Ausland. Alter von 12 bis 14/15 Jahren. Wir freuen uns sehr über jedes neue Mitglied! Die Büro-Anschrift: B. D. K. V., Detlev [redacted], 2110 Buchholz, Telefon [redacted] (Ab 19.30 bis 21.00 Uhr).

Detektiv-Agentur Schwarze Hand sucht Mitglieder im Alter zwischen 10 und 16 Jahren. Ziemlich schwieriger Test erforderlich (Bewertung je nach Alter). Aufnahmegeräte. Bei uns erhaltet Ihr auch eine Detektiv-Zeitung und viel D.-Ausrüstung. Schreibt mit genauer Adresse und Altersangabe an: Detektiv-Agentur Schwarze Hand z. Hd.: Michael [redacted], 4500 Osnabrück, [redacted], Telefon [redacted]. PS: Wir sind durchschnittlich 13 bis 14 Jahre alt.

Suchen Kontakt mit Clubs, deren Mitglieder zwischen 11 bis 14 Jahre alt sind. Es ist ein Test zu bestehen. Bei bestandenerm Test wird man automatisch zum Mitglied und erhält einen Ausweis. Es gibt ca. 4x im Jahr eine Zeitung, die über allgemeine Themen informiert. Nähere Information über Telefon zu erhalten. Telefon [redacted] möglichst um 13.30 bis 14 Uhr anrufen. Bei schriftlichen Bewerbungen bitte wenden an: PPG-Zentrale, [redacted], 5242 Kirchen/S.

Witze:

Sitzen ein Bayer und ein Engländer am Tisch. Plötzlich sagt der Engländer: „Are you smoking?“ Darauf der Bayer: „Nein, Trachtenanzug!“ Marcus Vaillant, Leverkusen

Ein junger Autofahrer wird von der Polizei angehalten und nach dem Führerschein gefragt. Darauf der junge Mann erstaunt: „Den Führerschein?! Ich dachte, den gibt es erst ab achtzehn.“ Ulrich Hansen, Simmern

Vater und Sohn sind im Zoo. Vor einem Käfig sagt der Vater: „Das ist ein Jaguar!“ Der Sohn quod verwundert durch das Gitter: „Was, ohne Räder?“

Der Tierwärter stürzt aufgeregt zum Direktor: „Schrecklich, unser Löwe kann plötzlich sprechen.“ – „Das ist ja wunderbar, seit drei Stunden suchen wir schon unseren Dompteur!“

Verkaufe eine (von mehreren Zeichnern hergestellte) Amateuzeitung. Sie enthält unter anderem eine gut durchdachte, spannende Detektivgeschichte als Comic. Ein echter Leckerbissen für Krimifans! Sie erscheint ganz im Offset und ist gegen nur 90 Pf. (!) zu bestellen (im voraus) bei: Ewald [redacted], 4576 Berge/Palvers.

Suche mitglieder für silberadler – stop – jungen + mädchen – stop – 11–13 Jahre – stop – auch aus ausland – stop – schlaue + listige – stop – nicht solche, die sich dafür halten – stop – zuschriften mit freiumschlag – stop – zwei neue paßbilder für kartei beilegen – stop – test wird sofort zugesendet – stop – silberadler schreiben an: Oliver [redacted], 7410 Reutlingen 1.

Wer hat Lust, mit Gleichaltrigen (11 bis 14 Jahre) Probleme zu besprechen und Erfahrungen zu tauschen? Wir helfen Euch gern! Schreibt an: Birgit [redacted], 4790 Paderborn.

Detektiv-Club DSC sucht Mitglieder im Alter von 10–12 Jahren in ganz Deutschland. Auch suchen wir Clubs, mit denen wir Erfahrungen austauschen können. Bitte schreibt an Zentralmann Stefan [redacted], 5600 Wuppertal 2 oder beim Telefonschneldienst [redacted].

Hallo Leute! Wir möchten gern wissen, wie andere Detektiv-Clubs an ihre Fälle kommen und was sie in ihre Aufnahmestests hineinschreiben. Schreibt an: Sylvia [redacted] und Heike [redacted], 4770 Soest (auf den besten Vorschlag wartet eine Überraschung!).

Ich möchte gerne wissen, wie andere Detektiv-Clubs an ihre Fälle kommen und was sie so an Hilfsmitteln für ihre Detektivarbeit haben. Schreibt an: Dirk [redacted], 4540 Lengerich.

Die Mutter hilft Thomas bei den Aufgaben. „Nun streng dich doch mal ein bißchen an!“ ermahnt sie. „Ich will mich aber nicht anstrengen! Ich will auch nicht klug werden, ich will einfach so werden wie Papi!“ Andreas Jung, Saarbrücken

„Mir ist es so schlecht!“ stöhnt der Tiger. „Was hast du denn?“ fragt seine Frau. „Ach, der Fahrstuhlführer, den ich heute mittag gegessen habe, kommt immer wieder hoch!“

Lehrer: „Warum enthält die Milch auch Fett?“ Schüler: „Weil sonst das Euter beim Melken quietschen würde.“ Bernd Dürr, Nagold

Auf der Polizeiwache dringt eine erregte Stimme aus dem Telefon: „Hilfe, eine Katze! Hilfe, eine Katze! Sie ist bei mir eingedrungen, Hiiiiiiifff!“ Polizist: „Deshalb rufen Sie an? Wer sind Sie eigentlich?“ Stimme: „Eine Papagei!“

Der Detektiv-Club „Peter Shaw“ sucht noch Mitglieder aus aller Welt, die zwischen 12 und 14 Jahre alt sind. Ein kleiner Test ist erforderlich. Interessenten wenden sich bitte mit Bild an folgende Adresse: Holger [redacted], 7460 Balingen 1.

Der Detektivclub die „Schwarze 2“ sucht ständig Mitglieder im Alter von 11–13 Jahren, aus dem Raum Norderstedt. Außerdem übernehmen wir jeden Fall in Norderstedt. Wir haben eine Clubzeitung, die alle 2 Wochen erscheint. Ihr könnt uns auch Erfahrungen, die Ihr gemacht habt, schicken. Unser Club besteht schon 1 Jahr. Schreibt an: Holger [redacted], 2000 Norderstedt.

Achtung! Suchen noch Mitglieder von 12–14 aus ganz Deutschland für unseren D-Club NMC (national mystery club). Test erforderlich! Dann bekommt Ihr monatlich unsere Clubzeitung und den Clubausweis. Die Clubzeitung enthält spannende Kurzkrimis, Anregungen für interessante Fälle, Rätsel und vieles, vieles mehr. Schreibt an die Zentrale des NMC D-Clubs, [redacted], 4790 Paderborn 2.

Der DSC (Detektiv und Spionage Club) Schwarze Hand 1975 sucht Mitglieder, nicht älter als 15 Jahre. Verschicken Clubzeitung und Ausweise. Bewerber an: DSC Schwarze Hand, [redacted], 4006 Erkrath 1.

Unser Club möchte gerne wissen, was bei anderen Clubs in den Aufnahmestests steht! Schreibt an: Dieter [redacted], 4540 Lengerich.

Die drei ??? suchen helle Köpfe

Der Fall war dreifach kompliziert, doch die Lösung lohnte sich. Im großen EUROPA-Preisausschreiben (Motto: „Die drei ??? suchen helle Köpfe.“) gab es Preise zu gewinnen, die sich wirklich sehen lassen konnten. Da waren 150 Kosmos-Experimentierkästen, jede Menge T-Shirts und natürlich Langspielplatten und Musik-Kassetten der so beliebten ???-Serie von EUROPA.

Auf den Teilnahmekarten waren zwei Fehler eingedruckt, die gefunden werden mußten: Hitchcock war mit „sch“ geschrieben und es waren nicht drei, sondern vier Fragezeichen abgebildet. Und in der 3. Frage wollte EUROPA wissen, wieviele Titel der Serie es gibt. 9 oder 15? Die Antwort mußte natürlich 15 heißen. Insgesamt beteiligten sich an dem Preisausschreiben 21 495 Hitchcock-Fans. Den weitesten Weg legte dabei die Antwortkarte von Marta [redacted] zurück; Marta wohnt in Ada/Jugoslawien.

Wir haben aber noch eine Nachricht, die Euch bestimmt sehr freuen wird. Exklusiv konnte die Redaktion der „Krimi-Zeitung“ erfahren, daß im Herbst dieses Jahres sechs neue Titel von den „Drei ???“ als Langspielplatte und Musik-Kassette bei EUROPA erscheinen werden. Na? Ist das was? Wir freuen uns mit Euch schon jetzt auf die Erweiterung der Serie. Bestimmt werden Justus, Peter und Bob wieder spannende Abenteuer erleben.

Zehn Leitregeln für jeden Detektiv

von Heiko [redacted] Netphen

1. Gebräuche und übe den Verstand!
2. Sammle die Hinweise und Indizien!
3. Beachte jede Einzelheit: Eine Stecknadel kann den Täter verraten!
4. Stelle Beziehungen zwischen den erkannten und gesicherten Fakten her!
5. Stelle Dir folgende Fragen:
Wer kommt als Täter in Frage?
Hat der Verdächtige ein Motiv?
Hat der Verdächtige ein Alibi?
6. Urteile nicht voreilig! – Ein Unschuldiger könnte das Opfer sein!
7. Versuche anhand der gesicherten Fakten herauszufinden, ob es einen oder mehrere Täter gibt!
8. Prüfe das Material über den Fall ständig von neuem!
9. Lasse keine Möglichkeit außer acht, und wenn sie noch so seltsam ist!
10. Sei immer auf Zufälle bedacht und denke daran: Übermut und Leichtsinn sind immer fehl am Platz!

Freitag, der 13.

Krimi von Stefan [redacted]

Prof. Hobson, ein sehr ordentlicher und pflichtbewußter Mann, fuhr mit seinem Wagen nach Hause. Er arbeitete gerade an einem neuen Projekt und zog sich deshalb sofort in sein Studierzimmer zurück. Um 20.00 Uhr beendete Prof. Hobson seine Arbeit, schaute noch etwas Fernsehen und ging dann schlafen.

Die Zeiger der Wohnzimmeruhr schlugen 12 mal. Die Nacht war sternenklar, und Prof. Hobson schlief schon, als ein Mann sein Grundstück betrat. Offensichtlich kannte er sich hier aus, denn er wußte genau, wo das Fenster des Studierzimmers lag. Er musterte das Fenster und zog langsam einen Glasschneider aus seiner Tasche. Stille. Er schnitt ein kleines Loch in das Fenster, schob ein Stück Draht dadurch und öffnete es. Dann stieg der unbekannte Mann in den Raum und machte die Taschenlampe an. Er wühlte den ganzen Schreibtisch durch. Anscheinend suchte er etwas. Jetzt öffnete er die Schränke. Plötzlich blieb er vor einem der Schränke stehen. „Jetzt habe ich es endlich, was ich suche, die Kassetten mit den Formeln.“ Mit diesen Worten verließ der Mann das Zimmer und begab sich auf die Straße, als ob nichts gewesen wäre.

Als Prof. Hobson am Samstagmorgen aufwachte, fühlte er sich nicht gut. Er hatte Kopfschmerzen und ging gerade zur Küche, um sich eine Tasse Kaffee zu machen, als er die geschlossene Tür seines Studierzimmers sah. „Ich habe die Tür gestern Abend offen gelassen“, dachte Prof. Hobson. Er ging mit eiligen Schritten zur Tür. Als er sie öffnete, fiel er fast in Ohnmacht. Das Zimmer sah so unordentlich aus, daß er dachte, hier wäre eine Bombe explodiert. Er griff sofort zum Telefon und rief die Polizei an. Fünf Minuten später saß Prof. Hobson mit Kommissar Wohlbert am Tisch. „Wie kann ich Ihnen behilflich sein“, fragte Wohlbert Prof. Hobson. „Ach wissen Sie“, sagte Prof. Hobson, „der Fall ist an und für sich schon geklärt. Sie brauchen den Mann nur noch zu verhaften. Das kann ich ja schlecht machen. Deshalb habe ich Sie gerufen.“

„Ich war im ersten Moment selbst überrascht, daß es dieser Mann ist. Aber dank der modernen Technik ist es heute ja möglich, solche Fälle zu lösen. Ich habe mir den Apparat erst vor einer Woche in meinem Zimmer installieren lassen.“ – „Aber wovon reden Sie denn, Prof. Hobson?“ – „Wovon ich rede? Das werden Sie gleich erfahren, Mr. Wohlbert.“ Er ging ins Wohnzimmer und holte die Beweise. „Wissen Sie“, sagte Prof. Hobson, „die Dreizehn hat mir in meinem Leben noch nie Glück gebracht, aber heute scheint es das erste Mal zu sein.“ Mit diesen Worten legte Prof. Hobson Kommissar Wohlbert die fertig entwickelten Aufnahmen der Foto-elektronischen Kamera auf den Tisch. Kommissar Wohlbert kam aus dem Staunen gar nicht mehr heraus. „Ich glaube, ich kenne den Mann“, sagte Mr. Wohlbert. „Ist das nicht Mr. Jenkins, der für Prof. Wilson arbeitet?“ – „Stimmt“, sagte Prof. Hobson. „Er ist ein ganz ordentlicher Mann, aber ich glaube, daß ihn Prof. Wilson unter Druck setzt. Denn er will unbedingt an meine Formeln heran.“ – „Das ist ja jetzt egal“, sagte der Kommissar. „Wir wollen jetzt erst einmal zu den beiden hinfahren, um sie zu verhaften.“

© Franckh'sche Verlags-handlung, Stuttgart.
Für Gestaltung und Inhalt verantwortlich: Brigitte Bäuerle.
Anschrift:
Krimi-Club, Franckh'sche Verlagshandlung, Abt. 15
Postfach 640
7000 Stuttgart 1
Alle Rechte vorbehalten.

Die DM-Preise gelten nur innerhalb der Bundesrepublik Deutschland.
Preisänderungen vorbehalten.

FRANCKH-VERLAG
Postfach 640
Pflizerstraße 5-7
D-7000 Stuttgart 1



Vorzugs-Coupon für Krimi-Freunde
Gutschein für 1 Exemplar des neuen Tüffel-Katalogs „Kosmos Experimentierkästen“.